

Gebirgs - Blätter

Dritter

Jahrgang.



Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 2. März.

Die beste Art, auf seiner Huth zu sein, ist, nie Unrecht zu thun.

Der Schatzgräber

auf der Burg zu Neuhaus bei Waldenburg.

Von Einem von der Guts.

Frost und Schneegestöber hausten
Und der Schnee lag ellentief,
Harte Winterstürme brausten,
Als man in die Christnacht lief.
Und im großen frommen Haufen
Sah man Peter Wagen laufen.

Doch es trennt auf halbem Wege
Unser Maß sich von der Schaar,
Biegt dann seitwärts ins Gehege
Wo der Weg zur Waldburg war, —
Wo nach fabelhaften Sagen
Schätze grauer Vorzeit lagen.

Und er klettert hinan zur Höhe,
Die Laterne in der Hand,
Scheuchte Haasen, Hirsch' und Rehe,
Bis er die Ruine fand.
Nacht und Grauen, Wettertoben
Waren die Bewohner oben.

Dhne Scheu und unerschrocken
Tritt der gute Maß ins Schloß
Wo ihn seine Schätze locken,
Wo er sie schon halb genoß;
Unter Graus' und Sturmesheulen
Schien er freundlich hier zu weilen.

Bis sie naht die ernste Stunde,
Wo man in der Geister Chor,
In des Teufels mächt'gem Bunde
Heute hier den Schatz beschwor,
Fensterklirren, Wetterdröhnen
Wurden jetzt zu Geistertönen.

Maß sinkt betend auf die Kniee —
Nach des Uberglaubens Wahn:
Geister, lohnet meine Mühe,
Weiset mir den Burgschatz an,
Daß ich den Verbannten hebe
Und dem Saß da übergebe!

Und er kriecht und kracht und scharret
In den Räumen hin und her,
Als es plötzlich kracht und knarret.
Schrecklich: Maß sieht ein Gewehr, —
Und ein Mann, als Ungeheuer
Tritt er vor das Abentheuer.

Furcht und Angst ergriff den Armen
Und er flehet die Gestalt:
Ach, Herr Teufel, hab Erbarmen,
Gebt mir eure Schätze bald,
Daß ich jezt nach unten kehre
Und in Ruhe sie verzehre!

Doch das Ungeheuer wüthet,
Donnert, raset, schimpft und flucht:
Schelm, der ihr hierher gerietzen,
Macht; daß ihr die Pforte sucht;
Sonst, so wahr die Wetter toben,
Brecht' ich euch den Hals hier oben!

Mensch schien nun der Teufel Maßen; —
„Doch die Stimme war zu hohl,
Und die Hände, welche Tazen;
Nein, er ist leibhaftig wohl,“ —
Dacht er, und in allem Zweifel
Fleht' aufs neue er: Herr Teufel!

Husch, war der ihm auf dem Nacken,
Gab ihm einen Rippenstoß,
Und zwei Schellen auf die Backen
Knallten durch das ganze Schloß.
Guter Maß, statt deinen Schätzen,
Wirds wohl heute Prügel sehen!

Bald erschien zu Maßens Schrecken
Noch ein Kleeblatt andrer Herrn,
Wohlversehn mit Knotenstöcken-
Jenem war ihr Plan nicht fern;
Dringend bat er: schonet meiner!
Doch die derben Ziegenhainer

Fielen schon auf Maßens Rücken;
Bald war dieser vollgebläut.
Ach, rief Maß mit Thränenblicken,
Wie hat mich der Gang gereut; —
Laßt, ihr Geister aus der Hölle,
Mich von dieser Marterstelle!

Nun, sprach jezt der Obermeister
Seiner Pein'ger, ziehet fort,
Denkt der strengen Waldburggeister
Und vermeidet diesen Ort;
Und den Schatz, — nehmts ja zu Ohren,
Laßt mir künftig ungeschoren.

Maß nimmt seinen Sack und trollet
Sich vom Schlosse fort und sprach:
Bleibt ihr Schätze, wo ihr wollet;
Keinem wurde tiefre Schmach
Und ein bitterer Teufelskränken; —
Solcher Christnacht will ich denken!

Doch blieb's lange nicht verschwiegen,
Wie dem armen Maß geschehn,
Drum läßt man die Schätze liegen,
Niemand will den Teufel sehn;
Denn die Sage bleibt gewichtig:
„Auf der Burg ist's noch nicht richtig.“

Rettung aus höchster Gefahr.

(B e s c h l u ß.)

Minna's Vater sollte Georg lebend und frei,
dem Gebrauch seiner Geisteskräfte wiedergegeben,
seiner Geliebten in die Arme führen dürfen.
Die Mittheilung des vermeinten Endes seiner
Tochter, aus dem Munde der fürchterlichen
Irmgard, in den letzten Augenblicken ihres
Seins, dem geisteschwachen Vater gemacht,
hatte, wie die Tochter vorgeahnet, ihm seine

Erinnerung der Vergangenheit wiedergegeben.
Der Schmerz über den Verlust seines Kindes,
sollte aber nicht Zeit gewinnen, ihm das neu
gewordene Glück wieder zu rauben, denn Ge-
org meldete ihm Minna's Leben und Rettung.
Er folgte dem glücklichen Sieger nach Schwein-
haus.

— Hier im festlich geschmückten Saal, empfing Georg den Dank der Ritter, die durch seine Vermittelung allein das glückliche Gelingen ihres Unternehmens erreicht hatten. Und als ihm nun in Anerkennung seiner Tugend und seines Verdienstes vor den versammelten Gästen der ersehnte Ritterschlag geworden, als er zu dem Ehrenplatz an der Seite seines geliebten Lehrherrn und Waffenmeisters geführt, die Glückwünsche aller Umstehenden bescheiden annahm und seine Augen nur ein Glück noch wissend, dasselbe zu suchen schienen, da öffnete sich plötzlich die hohe Thür und herein, an der Hand der mütterlichen Freundin, gefolgt von einem frohen Greise, sah er die Geliebte im glänzenden Brautschmuck schreiten. Hold und sittig, ein Engel an Anmuth und Liebreiz, trat Minna dem Jüngling entgegen. Günthers Gattin aber, dessen Hand ergreifend und sie mit der des Mädchens vereinend, sprach zu ihm, mild lächelnd: Hier Herr Ritter! nehmt hin aus meiner Hand, als den Lohn Eures Edelsinns, und Eurer erprobten Tugend! das schönere Geschenk; empfanget die Geliebte, die Euer Muth dem Leben und so mit dem süßen Streben, Euch in Lieb und Treu ewig zu vergelten, wiedergegeben, zum ehelichen Gemahl; nehmt sie hin die edle Jungfrau und lohnet ihrem schönen Herzen. — Und nun folget mir an heilige Stätte, damit der Diener des Herrn Euren Bund segne! —

— Der wahrhaft Glückliche vermißt nur ungern in seiner Nähe die, welche zu seinem Glück beitragen; er will einen Theil des Segens, der auf ihm selbst lagert, auf die übergehen machen, denen er den eignen verdankt! —

Als die heilige Handlung vollbracht und sich der festliche Zug zurück, durch die langen Bogengänge und weiten Hallen des Schlosses, an der reichgeschmückten Dienerschaft und dem Gefinde des Ritters vorüber, nach dem Prunk-

saal begeben wollte, suchten die Augen der Glücklichen unter der Menge, Lisbeth, die von Volkshain herüber gekommen war — und insbesondere den Maurer. Und als diese sie gewahrten und sahen, wie sie nach ihnen schauten, da traten sie vor, Glück Heil und Segen wünschend. Georg und Minna aber faßten ihre Hände und sprachen: Bleibt bei uns, ihr Guten! und verlaßt uns nimmer wieder.

Du alter Meister! legtest den Grundstein zu unserm Glück und Du warst es auch, der später dasselbe, als es in nächtiger Tiefe zu versinken drohte, mit Muth heraus befördertest. Darum bleibe bei uns und sieh unser Glück. —

Der Maurer aber holte seine treue Ursula nach Schweinhaus und blieb; ebenso Lisbeth, und als der erstere mit seinem Weibe heim gegangen waren, blieb nur noch Lisbeth die den schönen Kindern der glücklichen Gatten das schaurige Märchen vom bösen Burgvogt auf Volkshain erzählen konnte.

Der Reisende, der heut zu Tage die noch immer gewaltigen Burgrümmen der alten Weste Volkshain betritt und als ein Freund der grauen Vorzeit in ihnen weilt und forscht, ob sie ihm vielleicht in einer aufgefundenen Reliquie, in einer halb erhaltenen Steinschrift, oder sonst einem Merkmale aus jener schweren, arg angeklagten, ihm aber doch, trotz aller ihrer Mängel, liebgewordenen Zeit des Hochsinns und der Märchen, für jenen Ort Kunde geben könnten! — der findet sich nur wenig befriedigt, denn jedes Denkmals Sprache ist erstorben und jede Sage, die darüber im Schwange gewesen, an der Gegenwart Gleichgültigkeit, klanglos, keine Spur zurücklassend, vorüber geeilt. Nur ein alter blöder Pförtner, als Kastellan des mächtigen Trümmerhaufens, am Eingang zu diesem im kleinen

Häuschen wohnend, führt ihn ein in die weiten Mauern, erzählt, viel fabelnd von den Verwüstungen, welche hier Schweden und andre Kriegsvölker angestiftet haben sollen; zeigt, ohne zu wissen wie es damit stehe, den Eingang zu dem geheimen, gänzlich verschütteten Gange, der nach dem ohnfernen Schweinhaus führe und weist nach einer steingewölbten Blende an der Hauptmauer der Burg.

Da habe vor vielen 100 Jahren ein Ritter ein Fräulein einmauern lassen, weil sie eine Kindesmörderin gewesen. Weiter sagen keine Worte nichts.

Selbst zu dem Thurm, dem sprechendsten Denkmal der grausen Gewalt eines Räubers, fehlt dem Alten (kläglich genug!) der Schlüssel und er überläßt es der Willkühr des Neugierigen, in das weite Loch am Fuß des 6 Ellen dicken Gemäuers einzukriechen und dort das schauerliche Verließ zu beschauen. So wenig Stoff hier für das bunte Gewand der Sage! Wir aber haben Sorge getragen, denselben für unsre Wißbegierde zu vervollständigen, indem wir für oben Mitgetheiltes aus andern Quellen noch, welche uns Kunde über den Ort zuführten, schöpften. Flossen auch sie nur dürftig, so geben wir der Zeit Schuld!

Die Zeit ist es, welche nicht bloß das, was ihr zu trocken wagt, zerstörend, sondern auch das, was allein in der Erinnerung der Menschen seinen Werth hat und eben deshalb mehr ihre Schonung in Anspruch nehmen zu dürfen glaubt, dem Tode übergebend, über unsre Häupter dahin, der Ewigkeit zuschreitet.

Berthold.

A n e k d o t e n .

Friedrich II. schrieb an einen seiner Generale; „Ich schicke Ihn mit 60,000 Mann dem Feinde entgegen.“ In dem Verzeichnisse der Regimenter standen aber nur 50000 Mann. Der General bezeugte ihm hierüber seine Verwunderung. Friedrich antwortete: „Ich rechne Ihn für 10000 Mann.“

Ein Gutsbesitzer, der wegen seiner Aufschneidereien bekannt war, erzählte einst in einer Gesellschaft, daß er auf seinen Gütern mehre Teiche voll Häringe habe. Als sich Unglaube und Erstaunen über eine so unverschämte Lüge auf den Gesichtern der Gesellschaft zeigte, wandte sich unser Münchhausen entrüstet zu seinem Bedienten und rief: Johann rede Du, haben wir nicht zu Hause ganze Teiche voll Häringe? „Gewiß,“ versetzte dieser, der seinen Herrn wo möglich im Lügen übertreffen wollte, „wir haben sogar einen voll lebendiger Bücklinge.“

General N., welcher viele Jahre in Ostindien zubrachte, hatte einst einen Koch, einen Schwarzen, welcher in der Zubereitung der Speisen eine ungemeine Geschicklichkeit besaß, ganz besonders aber, was die Füllung der welschen Hähne anbetraf, von keinem seiner Kunstgenossen erreicht werden konnte. Eines Tages gab der General ein großes Mittagsmahl, und wie gewöhnlich prangte auch ein welscher Hahn auf der Tafel. Trefflich, trefflich!“ sprach einer der Feinschmecker unter den Gästen, ist mir aber eine Bemerkung erlaubt, so finde ich heut die Füllung nicht ganz so delikat als sonst.“

„Ich will Ihnen die Ursache sagen,“ lächelte der Wirth, „mein vormaliger berühmter Koch ist gestorben. Der jetzige hat kein so gutes Gebiß und Sie müssen wissen, meine

Herrn, daß die farce früher so delikate schmeckte, weil der Koch sie zuvor mit den Zähnen zermalmte."

Siegwart Müller war ein ungeheurer Raucher, und so zärtlich er war, so sagte er doch schon in den Houigmonden seiner Gattin: „Ueber Deinen ewigen Küßten wird mir noch die Pfeife ausgehen."

Ein vornehmer aber geiziger Cavalier ließ seine Bedienten oft in zerrissener Livree sich zeigen, worüber ein benachbarter, recht witziger Korbmacher oft laut seine Glossen machte. Die Bedienten verklagten den Spötter bei ihrem Herrn, welcher den Korbmacher rufen ließ, und ihn fragte, wie er es sich unterstehen könne, über seine Livree zu lachen. „Ew. Excellenz sind falsch berichtet," erwiderte der Witzling, ich habe ja nicht über Ihre Livree, sondern über die Löcher gelacht — wo Löcher sind, ist ja keine Livree."

M i s c e l l e n .

(Flickvereine.) In mehreren deutschen Städten haben sich Flickvereine unter den Männern gebildet. Denn da viele Hausfrauen ihre ganze Zeit auf Puz, Sticken, Lesen, Spazierengehen, Visitenmachen, Kartenspiel, Theatergehen und andere edle Beschäftigungen verwenden müssen und also zu dem unedlen Geschäfte des Flickens gar keine Zeit haben; da ferner die Töchter vom Hause meistens von ihren Müttern schon längst nicht mehr zu dieser niedrigen Arbeit angewiesen und angehalten werden; und da endlich auch die gewöhnlichen Näherinnen zu vornehm zum Flickten geworden

sind, so hat sich eine Anzahl sparsamer Männer aus dem Mittelstande, die wohl eingesehen haben, daß jeder nicht mit Reichthum ausgerüstete Haushalt, wo nicht geflickt wird, den Krebsgang geht, vereinigt, ihre Strümpfe, Hemden, Schlafrocke u. s. w. selbst zu flicken. Sie thun dieses gemeinschaftlich, um sich bei diesem, noch etwas ungewohnten Geschäft mit Rath und That zu unterstützen. Alle acht oder vierzehn Tage kommen sie bei einem von ihnen, dessen weibliches Hauspersonal gerade in Gesellschaft oder ins Theater gegangen ist, zusammen und flicken. Den ersten Unterricht haben sie meistens von brodlosen Damenschneidern erhalten, denen die Kleidermacherinnen den Verdienst genommen haben, und die mit den Fortschritten ihrer Zöglinge sehr zufrieden sind. Eine solche Stube voll flickender Männer gewährt einen höchst malerischen Anblick; mehre von ihnen wollen auch sich und ihre Gefährten, wie sie sitzen und flicken, in wohlfeilen Steindruck stechen lassen und das Bild ihren Frauen und Töchtern als Erkenntlichkeit für die theuren Stickerarbeiten, die sie von ihnen zu Weihnachten bekommen haben, verehren.

(Brautpflichten in Rußland.) In manchen Orten des Landes besteht noch der alte Gebrauch, daß die Braut am Abende des Hochzeittages zum Zeichen des Gehorsams und der Untervürsigkeit ihrem Mann die Stiefeln ausziehen muß. Auch ist es Sitte, daß der junge Ehemann in den einen Stiefel eine Summe Geld und in den andern eine kleine Peitsche versteckt. Zieht die junge Frau zuerst den Stiefel mit dem Gelde aus, so behält sie dasselbe, trifft sie aber zuerst auf jenen mit der Peitsche, so bekommt sie mit dieser zwei oder drei leichte Schläge.

(Warnung vor dem Gebrauche des Seegrases.) Briefe aus Italien versichern, daß der dort herrschende Gebrauch auf Seegras-Matrasen zu schlafen, sehr schädlich sei und zur Ausbreitung der Cholera überaus viel beigetragen habe. An den angestreckten Orten seien allemal diejenigen, welche auf solchen Matrasen zu schlafen pflegten, von der Seuche am heftigsten ergriffen und nur selten gerettet worden.

(Verweigerte Hülfe.) Zur Zeit des Nacherer Congresses wurde ein Bauer auf der Landstraße gebeten, eine umgeworfene Kutsche wieder aufzurichten zu helfen. Er fragte, wer darinnen säße, man antwortete: Zwei Staatsräthe. O! sagte er, damit habe ich nichts zu thun, mein Vater gab mir immer die Lehre mich nicht in Staatsfachen zu mengen.

In Schnathorst in Westphalen fand man am 7. Jan. bei einer Bauernhochzeit, beim Auffüllen der Suppe, die 6jährige Schwester der Braut in dem großen Suppenkessel. Nur die Händchen und Füße sahen heraus, das Kind aber lebte noch, und gab erst nach 9stündigen fürchterlichen Qualen den Geist auf. Mehrere Gäste hatten dem unglücklichen Mädchen vorher ziemlich viel Branntwein gereicht, es war unversehens von den Uebrigen an den Kessel getaumelt und in die siedende Brautsuppe, auf welche es sich schon lange gefreut, gestürzt.

Man schreibt aus Wien, daß der St. Stephansthurm daselbst bis zur Uhr abgetragen und mit Kupfer gedeckt werden soll.

Am 6. Febr. gegen Morgen ist zu Neapel der Flügel des königl. Palastes, welchen die königl. Familie bewohnt, in Asche gelegt worden. Der angerichtete Schade ist unermesslich, und nur

mit großer Anstrengung konnten das Theater St. Carlo und die Pulverkammer des Castells gerettet werden. Die königl. Familie wohnte gerade einem Maskenfeste im Theater St. Carlo bei, als das Feuer ausbrach.

Waldenburg, den 26. Februar 1837.

Es scheint als habe Herr Kapellmeister Heidenreich nur deshalb uns so lange auf einen musikalischen Genuß warten lassen um uns zu zeigen wie er auch die ungeduldigsten Erwartungen zu befriedigen verstehe; und in der That ist ihm dies in dem heut veranstalteten Concert, welches sowohl in Betreff der Wahl der Stücke, als auch der Ausführung derselben, ausgezeichnet zu nennen war, vollkommen gelungen. Wenn man nun noch weiß, daß sämmtliche, größtentheils sehr schwierigen Piecen, von dem mitwirkenden Orchester nur in einer einzigen Probe eingeübt worden sind, so erhöht dies gewiß nicht wenig die Anerkennung des uns heut Gebotenen, und fordert uns auf jeden krittelnenden Kleinigkeitskrämer, der sich freut hier oder dort etwas aufgefunden zu haben, zur Ruhe zu verweisen. Auch Referent, der zwar keinesweges sich zu den Kleinigkeitskrämeren zählen darf, aber auch wenn er etwas wirklich bemerkenswerthes Störendes gefunden hätte, so weit nehmlich seine geringen musikalischen Kenntnisse, eigentlich nur seine leidenschaftliche Liebe für Musik, ihn etwas bemerken läßt, sich durch keine Rücksichten abhalten lassen würde seine Meinung frei zu sagen, enthält sich heut jedes speciellern Urtheils. Gewiß hat jedes Stück, sowohl die schöne Sinfonie von Beethoven, als die nette Ouverture zur Felsenmühle von Reißiger; sowohl das Concert für Clarinette von Weber, als die Polonaise für das ernstere aber schöne Fagott, in welchen beiden Piecen Herr Kapellmeister Heidenreich seine große Kunstfertigkeit zeigte; ferner die brillanten Variationen für Violine von Beriot, die Herr Cantor Wendel uns so schön vortrug, und endlich die schönen Gesänge für Männerstimmen, von dem fleißigen und glücklichen Viedercomponisten Tauwitz, (dem zeitigen Musik-Direktor des Musikvereins der Studierenden in Breslau) wenn nicht ungetheilten Beifall, was Referent jedoch glaubt, doch aber seine besondern Freunde gefun-

den, so daß Niemand ganz unbefriedigt geblieben ist. Während so von Seiten der Künstler Alles aufgeboten wurde den Anforderungen der Zuhörer zu entsprechen, war es zu verwundern, daß ein großer Theil des, bemerkenswertherweise, männlichen Publikums seine große Redseligkeit selbst während der Musik nicht zügeln konnte, und dadurch unangenehm störte. —

Wenn in diesen Blättern von jedem der Concerte etwas gesagt ist, welche der Verein künstlerischer Freunde, welche auch uns heute erfreuten, veranstaltet, so darf das, welches am 24. Februar in Freiburg, unter der Leitung des Herrn Cantor Subirge statt fand, um so weniger übergangen werden, als es sich in Betreff der Reichhaltigkeit, und des Kunstgenusses den es bot würdig an die übrigen anschloß. Den Anfang machte eine Sinfonie von Kalliwoda, deren letzter Satz als Finale des Concerts benützt und die durchgehends recht brav ausgeführt wurde. Eine geschätzte Dilettantin und ein geschätzter Dilettant, deren Namen Referent nicht nennt, weil er nicht weiß, ob es von Denselben gern gesehen werden dürfte, trugen nun mit lobenswerther Fertigkeit ein Concert für zwei Flügel von Kalkbrenner vor. Hierauf folgte ein ausgezeichnet schönes Concert für Fagott, vorgetragen mit der bekannten Meisterschaft vom Herrn Kapellmeister Heidenreich. — Die erste Hälfte des Liedes von der Glocke von Schiller, fürs volle Orchester componirt von Romberg ward nun recht brav aufgeführt. Vorzüglich gelangen die schönen Chöre, die, rein und sicher gesungen, im richtigen Verhältniß zum Orchester standen, während dies bei den Solo's mitunter etwas zu stark erschien.

Auf eine vom Herrn Cantor Wendel wie gewöhnlich so schön als gediegen gespielte Polonaise für Violine, trugen die Herren Eschorn und Langer ein Doppel-Concert für zwei Clarinetten vor, wobei wir dem letzteren die Ruhe und Sicherheit des ersteren gewünscht hätten, da ein gewisser zuversichtlicher Vortrag sehr viel das Urtheil des größern Publikums bestimmt. —

Als Referent bei der obenerwähnten Aufführung der Glocke sah, daß mehrere junge Damen, die wenn er nicht falsch gehört, Mitglieder eines von Herrn Cantor Subirge geleiteten Gesangsvereins sind, so freundlich als wacker mitwirkten, erinnerte er sich kürzlich gehört zu haben, daß

auch in Walzenburg ein solcher Verein projektirt würde; doch scheint dies schöne Unternehmen keinen Anklang gefunden zu haben, was, wenn dem so ist zu manchen Schlüssen Anlaß geben könnte.

* * *

Neurode, im Februar.

Sie werden gar nicht vermuthen, welch künstlerischer Sinn und Thätigkeit in unserm Städtchen waltet. Theater, Concert nebst andern Vergnügungen wechseln gegenseitig ab. So wurde ohnlängst die Oper „Der Eremit auf Formentera“ gegeben, welche theilweise recht gut gelang und auch einigen Beifalls der Zuschauer sich erfreuen konnte; besonders aber des spielenden Personals, so, daß gleich nach Beendigung des Stückes eine zweite Aufführung angekündigt wurde. So sei mir denn vergönnt diese zweimalige Aufführung etwas näher zu beleuchten.

Indem den geehrten Lesern die genannte Oper hinlänglich bekannt sein wird; halten wir für unnöthig den Sinn des Stückes selbst zu erläutern. —

Mit größter Erwartung betrat ich Thaliens heilige Hallen. Der Vorhang erhob sich und am Ufer der Insel Formentera lag Selima in geschmackvoll gewähltem und glänzendem Schmuck orientalischen Kostüms. Glänzend wie ihr Aufsehen war die Durchführung ihrer Gesangparthieen, welches daher den lebhaften Wunsch des Publikums rege machen mußte, sie noch recht oft auf der Bühne zu sehen, wodurch ihr mimisches Spiel noch mehr gewinnen würde. — Dasselbe möchte ich auch auf den Eremiten angewendet wissen, der ebenfalls seine Piecen gut und mit kräftiger Stimme sang; jedoch bisweilen in der Mimik zurückblieb. Besonders fiel es auf, bei der Scene als er seinen Sohn wieder findet, zugleich in ihm aber den Entführer Selimas vor sich sieht; weshalb ihn Hassan Nachmut das Leben rauben will. — Da mußte der Vater ein regeres Gefühl der Liebe für seinen Sohn, aber auch zugleich einen lebhafteren Abscheu für die That zeigen. — Was den Gesang des Spaniers betrifft, wurde derselbe recht brav durchgeführt, jedoch gefiel das Deklamatorium bisweilen weniger, da selbiger sich öfters etwas gar zu leidenschaftlicher Stellungen bediente. Uebrigens war das Co-

stüm Weider außerordentlich gut und bei Letzterm brillant zu nennen. Das Spiel des Hassan war durchgängig gut, bis auf den etwas zu geringen Ausdruck des Gefühls als ihm Selima wieder gegeben wurde; in welcher Scene das beleidigte Vaterherz mit der Liebe für das verführte Kind einen lebhaften Kampf bestehen sollte. — Der Petrillo hatte eine sehr gute Komik, nichts desto weniger aber kann der Gesang sehr lobenswerth befunden werden, da selbiges auch gewissermaßen nicht zu verlangen, weil der, sonst dem Publikum sehr beliebte Komiker weniger Gesangfertigkeit besitzt. Die Rolle des Fernando gefiel weniger, da selbiger den dramatischen Sinn verfehlte und wahrscheinlich seine Rolle mit der launigen des Petrillo verwechselte. Der Gesang genügte.

Die Leistungen des Orchesters waren im Ganzen gelungen zu nennen; mit Ausnahme einiger Kleinigkeiten.

Was wünschenswerth wäre, ist: daß bei nächstfolgenden Aufführungen von Opern, Lertbücher zu finden sein möchten.

Die Decorationen anbelangend, waren selbige nicht tadelnswerth, mit Ausnahme des Meeres. Die Fregatte schien sich bei der Ankunft eines sehr guten Windes erfreuen zu können, da die Ruderknechte sehr gemächlich ihre Ruder ohne scheinbare Anstrengung schwenkten; — mögen daher auch wie bisher die Dilettanten in ihren lobenswerthen Bestrebungen bei gutem Winde fortsegeln, um einst im Hafen der möglichen Vollkommenheit festen Anker werfen zu können.

Verus.

Zeittafel.

Den 2. März 1502 unternahm Christoph Columbus seine vierte Entdeckungsreise von Cadix aus. Den 3. März 1365 war die Schlacht bei Entöping, in welcher König Albrecht von Schweden den Erbprinzen von Norwegen, Hakon VIII. schlug. Den 4. März 1707 starb

Drang-Jeb, der Kaiser der Mongolen. Den 5. März 255 wurde Pabst Lucius I. enthauptet. Den 6. März 1629 erschien das Restitutionsedict Kaiser Ferdinand II., durch welches die Protestanten ihre im Passauer Vertrage erworbenen Rechte verloren. Den 7. März 1238 erstürmten die Tartaren Torschod. Den 8. März 571 wurde Alboin, der König der Longobarden, ermordet.

Auflösung des Räthfels im vorigen Blatte.
Ernst. Stern.

R ä t h f e l.

1. Ich bin ein kleines, kleines Thier,
Halb grau, halb weiß, doch nicht von hier;
Ich lebe nur im kalten Lande!
Der wählt das Grau; die lieber: weiß;
Dann wird ihr Herzchen warm, oft wohl
auch heiß,
Ihr Busen wall't und spottet jeder Wande.
2. Seh' mir ein Doppelzeichen an,
So trägt mich offen mancher Mann
Die Jungfrau — nicht! ihr brächt' es
Schande! —
3. Ich bin ein Fluß im Schweizerland',
Mein Fall bei Standeck ist bekannt,
Mein klares Wasser schuf den Namen,
Den von den Ahnen wir bekamen.

1. 2. 3. Fünf Jahre sind es g'rade jetzt,
Da hab ich wohl kein Kind verlost,
Die Mädchen ließ ich gar: sich schmücken.
Ihr wärt, für wahr! von Herzen froh,
Beglückt ich Euch nur immer so!
Doch meistens zeig' ich arge Tücken.

(Auflösung folgt.)



Die Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerationspreis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

N u z e i g e r

zu No. 9. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 2. März 1837.

G e d a n k e n

über die am 22. Febr. a. c. stattgefundene Beerdigung des am 19. d. M. verstorbenen weil. Herrn Gottlieb Hänel, gewesenen Bürgers, Hausbesizers und Schankwirths zu Waldenburg.

Daß wir diese Erde, nachdem wir eine zeitlang auf derselben gelebt haben, der Eine früher der Andere später, wieder verlassen müssen, dies ist nun einmal unser Loos. Da wir aber auch wissen, daß unser Geist nicht mit dem Körper ins Grab gesenkt wird, vielmehr als Christen, in Uebereinstimmung mit den vom Schöpfer in unsere Brust gepflanzten Gefühlen der innigsten Sehnsucht nach Fortdauer, und im festen Vertrauen auf den gerechten und allliebenden Vater über den Sternen zuversichtlich glauben; daß unser zu einer ewigen Dauer bestimmter Geist, sobald er sich von seiner körperlichen Hülle trennt, in einen vollkommnen Zustand übergeht; so können wir nichts besseres thun, als die Zeit die uns von der allgütigen Vorsehung zum Leben auf Erden geschenkt wird möglichst gut zu benutzen, weil wir dann nicht nur unser eigenes wahres Wohl so wie das Wohl unserer Mitmenschen am sichersten begründen und fördern, sondern uns auch für die unausbleiblich erfolgende Veränderung unsers Zustandes am würdigsten vorbereiten.

In diesem Sinne lebte und starb weiland Herr Gottlieb Hänel hieselbst. Er war ein achtbarer Bürger, ein rechtlicher thätiger und ordnungsliebender Mann und hatte in Bezug auf das häusliche Leben als Gatte, Freund und Nachbar recht viele lobenswerthe Eigenschaften. Das Bewußtsein seine Zeit wohl angewandt zu haben ist ihm in die Ewigkeit nachgefolgt.

Aber, er war auch einer der Krieger mit Gott für König und Vaterland aus jener großen denkwürdigen und gewiß jedem Krieger in der Erinnerung bis an sein Grab hochwichtigen Zeit. Darum wurde ihm auch an seinem Grabe, Dank sei es der ehrenwerthen Waldenburger Schützen-Gesellschaft, die wohlverdiente militairische Ehrenbezeugung zu Theil, was sehr hoch zu schätzen ist und auch gewiß von jedem Kriegsgefährten des Verstorbenen sehr hoch geschätzt wird.

Möge der Körper des Entschlafenen sanft ruhen im Schooße der kühlen Erde, uns noch Lebenden aber wolle Gott, bis auch unsere Zeit verlaufen ist, seinen väterlichen Beistand mildiglich verleihen im Leben und im Sterben.

C h r o n i k.

Kirchspiel Friedland, vom 18. bis 24. Februar.

Geboren: Den 8. Febr. dem Bauer Frieße in Schmidtsh. ein S. Carl Gottfr. Den 10. dem Bauer Gierisch in Rosenau ein S. Joh. Gottfr. Den 7. dem Strumpfwürker Schmidt hies. eine T. Rosina Henr. Den 14. dem Hufschmied Reimann in Rosenau ein S. Joh. Heur. Den 20. dem Müller Gogler in Schmidtsh. eine todtb. T.

Gestorben: Der Bauer Sagner in Altfriedt. 80 J. 2 M. 9 T. an Altersschw. Des Hausgenos Wiesner in Schmidtsh. S. Joh. Ehrenfr. 11 M. 18 T. an Krämpfen. Die Wittwe Wittmann in Neuborf, 72 J. 3 M. an Altersschw. Die Wittwe Künzel in Göhlenau, 75 J. 9 M. 12 T. an Altersschw.

Kirchspiel Gottesberg, vom 18. bis 25. Februar.

Geboren: Den 11. Febr. dem Schankw. Thöste hies. ein S. Ernst Traug. Den 14. dem Jnw. Weisrauch in Liebersdorf eine T. Anna Rosina.

Gestorben: Johanna Treutler hies. 39 J. 9 M. 21 T. an Unterkrebsentz. Des Bauerghutsbes. Grmlich in Liebersdorf S. Friedr. Wilh. 11 T. am Krampf. Der inval. Bergh. Pätzold in Neuhohndorf, 48 J. 10 M. an Auszehr. Des Weisgerber Irzgang hies. T. Anna Rosina Amalie, 15 T. am Krampf. Der Tischler Gräner in Altfläsig, 32 J. an Auszehr.

Kirchspiel Waldenburg, vom 23. Februar bis 1. März.

Geboren: Den 4. Febr. dem Maurermstr. Kässig hies. eine T. Ida Math. Ottilie. Den 21. dem Weber Stephan in Ditterssb. eine todtb. T. Den 22. dem Wöttcher Sperlich in Utw. eine T. Joh. Carol. Ernest.

Gestorben: Der Schankw. Hänel hief. 49. J. 3 M. 25 T. an Bauchwassers. Des Tagearb. Kretschmer in Heinrichsgr. S. 1 M. 2 T. an Krämpfen. Der Tischler Hänel in Dittersb. 65 J. 5 M. 12 T. an Lungenschwinds. Der Weber Stephan das. 46 J. 4 M. 9 T. am Brustfieber. Rosina Leifert in Ob.-Waldb. 28 J. 11 M. 9 T. an Abzehr. Jgfr. Rosina Schenk hief. 60 J. 3 M. 26 T.: Der Weber Scholz 56 J. 3 M. 27 T. an Unterleibskrampf. Des Tagearb. Opitz in Utw. Frau, 24 J. 11 M. 23 T. an Wassersucht.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 19. bis 25. Februar.

Geboren: Den 12. Febr. dem Schuhm. Leifritz in Mittel-Lannh. ein S. Joh. Wih. Den 19. Jan. dem Kaufm. und Bient. Herrn Döring hief. ein S. Friedr. Wih. Maximilian. Den 20. Febr. dem Freistellbes. Friedrich in Mittel-Lannh. ein todtter S.

Gestorben: Des Weber und Gerichtsgeschw. Hänke in Sophienau L. 1 J. 3 M. am Sticckl. Gottf. Stiffler in Ndr.-Lannh. 23 J. 8 M. an Sicht. Die Wittve Schneider in Lehmwasser, 74 J. 3 M. 26 T. an Schwäche. Des Hufschmied Runze in Mittel-Lannh. S. Carl Heine. 1 J. 5 M. 25 T. an Krämpfen. Des Bäckner Siegert hief. S. Friedr. Wih. 1 J. 6 M. an Krämpfen.

Kirchspiel Dittmannsdorf, vom 20. bis 26. Februar.

Geboren: Den 18. Febr. dem Bauer Welz in Seitend. eine L. Eleon. Dem Bauer Käßner in Reussendorf ein S. Ernst Gottf. Den 12. dem Viehhändler Neumann in Rynau eine L. Rosina Carol.

Gestorben: Des Jmw. Schneider in Reussend. L. Anna Rosina, 5 J. 7 M. an Geschwulst.

Kirchspiel Wüstegiersdorf, vom 11. bis 25. Februar.

Geboren: Den 3. Febr. dem Jmw. Köhler in Ob.-Wüstegiersd. eine L. Joh. Carol. Den 6. dem weil. Schmied Punkt in Dorfbach eine L. Emilie Math. Den 7. dem Weber Hänel in Falkenberg ein S. Ernst Benj. Dem Jmw. Volke in Dörnau ein S. Carl Heine. Den 10. dem Jmw. Franze in Ndr.-Rudolphshw. eine L. Joh. Carol. Dem Hstr. Hoffmann in Falkenberg eine todtte L. Den 11. dem Bauer Herfort in Ndr.-Wüstegiersd. ein S. Carl Heine. Den 12. dem Appretteur Wieland das. ein S. Traug. Friedr. Wih. Den 16. dem Jmw. Hansch in Ob.-Wüstegiersd. eine L. Joh. Christ.

Gestorben: Des Jmw. Geier in Donnerau L. Anna Rosina, 9 M. 16 T. am Sticckl. Des Müller Böhm in Lomniz S. Carl Wih. 9 M. 5 T. an Krämpfen. Der Erb- und Gerichtscholz Hörnig in Dorfbach, 52 J. 11 M. 1 T. an Lungengeschwüren. Jgfr. Rosina Walter in Falkenberg, 29 J. 4 M. 19 T. am Nervenfieber. Die Wittve Kirch in Ob.-Wüstegiersd. 81 J. 7 M. 22 T. an Altersschw. Des Freigärtner Heilmann in Reimsbad L. Joh. Paul. Ernest. 2 J. 2 M. 25 T. am Scharlachfieber. Die Wittve Lempelt in Lomniz, 73 J. 3 M. 20 T. am Gesichtskrebs. Des Bleicher Kammler in Lomniz S. Carl Heine. 15 J. 11 M. 12 T. am Nervenfieber. Des Jmw. Neumann in Ob.-Rudolphshw. L. Dorothea Henr. 5 M. 4 T. am Sticckl. Des Freigärtner Hillner in Kaltwasser Frau, 66 J. 3 M. an Brustwassersucht. Des Jmw. Thaler in Donnerau S. Gottf. Aug. 3 M. 16 T. am Sticckl. Der Bettler Seiler in Dorfbach, 61 J. 2 M. 2 T. an Entkräftung. Die Wittve Fischer in Donnerau, 75 J. 1 M. 27 T. an Altersschw. Die Wittve Rösner in Ndr.-Wüstegiersd. 66 J. 1 M. 27 T. an der Grippe. Der Jmw. Rosemann in Ob.-Wüstegiersd. 68 J. 7 M. 26 T. an Altersschw. Des Bauer Tschersig das. L. Joh. Hel. 18 J. 9 M. 24 T. am Nervenfieber. Des weil. Schmied Punkt in Dorfbach L. 13 T. am Sticckl. Der Jmw. Franke das. 86 J. 11 M. 16 T. an Altersschw. Er war der älteste Mann im ganzen Kirchspiele. Die Wittve Neumann in Ob.-Rudolphshw. 63 J. 3 M. an Entkräftung.

Kirchspiel Salzbrunn, vom 18. bis 25. Februar.

Geboren: Den 17. Febr. dem Freistellbes. Gensjäger in Seitendorf ein S. Carl Heine.

Gestorben: Des Gerichtsamts-Kanzellisten Herrn Rheiniger in Fürstenstein L. Joh. Henr. Christ. 5 M. 9 T. am Zahnfieber. Der Jmw. Scholz in Sorgau, 78 J. 6 M. an Altersschw. Des Jmw. Breiter in Ob.-Salzbr. S. 6 T. am Sticckl. Des Schuhm. Klose in Ndr.-Salzbr. S. Aug. Wih. 1 J. 6 M. am Zahnfieber. Des Jmw. Postler in Ob.-Salzbr. S. Gottfr. Aug. 2 J. 6 M. 10 T. an Krämpfen. Die Wittve Keller in Ndr.-Salzbr. 63 J. 10 M. 18 T. an Altersschw. Des Freigärtner Hülse in Senradsthal Frau, 45 J. 7 M. 9 T. an Abzehr.

Kirchspiel Langwalterisdorf, vom 10. bis 26. Februar.

Geboren: Vom 9. bis 15. Febr. Dem Weber Meiring in Steinau eine todtte L. Dem Bauer Kunig in Gerbersd. eine L. Joh. Susf. Dem Hausgenos Wittwer hief. eine L. Dem Großgärtner Scholz in Steinau ein S. Carl Wih. Dem Hausgenos Neumann in Reimsb. ein S. Christian Wih. Dem Bauer Postler das. ein S. Carl Friedr. Dem Hausgenos Wehner hief. eine L. Maria Rosina. Dem Weber Kizig in Steinau eine L. Joh. Ernest.

Getraut: Der Schneider Berthold in Reuhain mit Henr. Köhler das. Der Hausgenos Köhler hief. mit Carol. Kappler.

Gestorben: Gottfr. Springer in Blitzengr. 33 J. an Brustentz. Der Rosina Springer S. Carl, 8 J. 4 M. am rothen Friesel. Des Großgärtner Esch in Steinau S. Carl Wih. 2 J. 6 M. am Friesel. Die Wittve Bunzel das. 79 J. an Altersschw. Des Weber Runze das. S. Joh. Gottf. 6 J. 4 M. am Friesel. Des Dienstknecht Herbel hief. L. Rosina Hel. 6 M. 13 T. am Zahnfieber. Susf. Siebel in Reimsb. 65 J. an Abzehr. Friedr. Puhndorf in Gerbersd. 54 J. an Abzehr. Der Hausg. Sierich in Steinau, 77 J. an Altersschw.

Kirchspiel Wüstewalterisdorf vom 12. bis 26. Februar.

Geboren: Den 12. Febr. der Maria Dittrich in Grund eine L. Christ. Carol. Den 15. dem Weber Jgmann in Michelsd. eine L. Ernest. Carol. Den 18. dem Weber Ulbrich das. eine L. Joh. Ernest. Den 21. dem Weber Reichelt in Heinrichau eine todtte L.

Gestorben: Carl Binnert in Kauernig, 21 J. 4 M. am Schlagfl. Des Weber Fischer das. L. Christ. Carol. 13 J. Mar. Schubert in Hausdorf, 53 J. an Lungentz. Rosina Wolff hies. 65 J. 4 M. 21 J. an Entkräftung. Des Feldgärtner Seidel in Friedersb. E. Ernst Leberecht, 2 J. 4 M. 17 J. am Schlagfl. Die Wittwe Höhn in Eckartsb. 50 J. 1 M. 5 J. an Unterleibskrankheit. Der Weber Bleicher in Warsb. 35 J. 10 M. an Geschwulst. Des Juro. König hies. E. Joh. Leon. 6 J. 5 M. 2 J. am Schlagfl.

Parochie Freiburg, vom 26. Januar bis 20. Februar.

Geboren: Den 27. Jan. dem Schühm. Brufner in Sorgau eine L. Jul. Hent. Den 13. Febr. dem Bäcker Ende in Poitsnig eine L. Math. Paul.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

V e r p a c h t u n g s = A n z e i g e .

Die zum Nachlaß des verstorbenen Schmied-Meister Carl Wilhelm Päßler gehörige Schmiede nebst Inventariestücken sollen meistbietend öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 21. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr an Ort und Stelle anberaumt und laden Pachtlustige hierzu ein.

Waldenburg den 25. Februar 1837.

Das königliche Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

P o l i z e i l i c h e s .

Für den Monat März verpflichtet sich zu liefern:

| | | das Pfd. Rindsfl. | Pfd. Schweinesfl. | Pfd. Hammelfl. | Pfd. Kalbsfl. |
|--|--|-------------------|-------------------|----------------|---------------|
| Der Schlächtermeister Herr Walter | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| " " " Hauffe | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| " " " Laupig | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| " " " Eschirner | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| " " " Dittrich | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| " " " Peter | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| " " " Müller | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |
| Die Schlächtermeisterin Frau Eschirner | | 2 Sgr. | 3 Sgr. | 2 Sgr. 6 pf. | 1 Sgr. 6 pf. |

und die Bäckermeister

| | gute Semmel, | Kernbrod, | gemengtes Brod, |
|--------------|--------------------|--------------------|-----------------------------|
| Herr Scheel | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 29 Loth, | für 2½ Sgr. 5 Pfd. 20 Loth. |
| Herr Weist | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 32 Loth, | für 2½ Sgr. 5 Pfd. 10 Loth, |
| Frau Publick | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 28 Loth, | für 2½ Sgr. 5 Pfd. 10 Loth. |
| Herr Roack | für 6 pf. 13 Loth, | für 6 pf. 28 Loth, | für 2½ Sgr. 6 Pfd. — Loth. |
| Herr Dikemba | für 6 pf. 12 Loth, | für 6 pf. 32 Loth, | für 2½ Sgr. 5 Pfd. 16 Loth, |

Waldenburg den 1. März 1837.

P o l i z e i = V e r w a l t u n g d e s M a g i s t r a t s .

Unsere am 26. v. M. erfolgte Verlobung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Ernst Feder, Müllerstr. in Ndr.-Tannhausen,
Joh. Christ. Carol. Willner, aus Hausdorf.

B i t t e .

Blühende Holzgewächse aller Art werden zur Verschönerung des evangelischen Kirchfestes dankbar angenommen.

Waldenburg den 2. März 1837.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Ein recht herzliches:

L e b e w o h l !

rufe ich hiermit allen meinen werthen Freunden und Bekannten zu, indem mir die schnelle Abberufung von hier, nicht gestattet, es bei Jedem derselben, persönlich zu thun.

Charlottenbrunn den 25. Februar 1837.

H. F. Schmiedel.

A u c t i o n s = A n z e i g e .

Vermdge Gerichtsamtlichen Auftrages, sollen Sonntags den 5. März d. J. von Nachmittags 2 Uhr, und Montags den 6. März von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Gerichtskretscham zu Wüstewaltersdorf, verschiedene Nachlaß-Sachen, nemlich: einige Meubles, Wirthschafts-Utensilien, Kleidungsstücke, ein Frachtwagen, ein Leiterwagen, ein Kohlswagen, mehrere andere Fuhr- und Wirthschafts-Geräthe und Geschirre,

ferner:

an 100 Stück ausgearbeitete Rossleder, und einige Fahlleder gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Wagen und Fuhrwerkssachen kommen Sonntags zum Anfange vor, der Verkauf der Leder aber erfolgt Montags Vormittags. Zahlungsfähige Käufer werden hierzu eingeladen.

Wüstewaltersdorf den 20. Februar 1837.

D a s D r t s g e r i c h t .

D a n k s a g u n g .

Den resp. Militärs, so wie der löblichen Schützen-Compagnie und sämmtlichen Grabe-Begleitern, welche meinem verstorbenen Manne am 22. a. e. die letzte Ehre zu seiner Ruhestätte erwiesen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Möge die Vorsehung ähnliches Schicksal noch recht lange von ihnen fern halten.

Waldenburg den 26. Februar 1837.

Berm. Hänel.

B e k a n n t m a c h u n g .

Auf dem Wege von Gottesberg bis Schweidnitz ist ein goldener ganz einfacher Reifring verloren gegangen, auf der innern Seite desselben findet sich gravirt:

C. S. den 3. November 1835,

wer denselben in der Buchdruckerei des Herrn Schögel in Waldenburg abgiebt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

A u c t i o n s = A n z e i g e .

Es sollen auf den 16. März d. J. Vormittags von 8 Uhr an in dem vormaligen Geheimen Rath Schillerischen Hause hieselbst verschiedene Hausgeräthe, Mobilien, wobei 5 große Spiegel, eine Stuhuhr und eine bedeutende Anzahl Stühle vorkommen, eine Droschke mit drei Polstern und eine Parthie Bücher, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Gottesberg den 27. Februar 1837.

Wähner Actuarius.

Vor meinem Amtsfokale ist ein Leinwandbeutel worin sich 25 Sgr. befanden, gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Infections-Gebühren bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen.

Tannhausen den 24. Februar 1837.

Zimmer Begegeld-Einnehmer.

Einem geehrten Publikum machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß bei uns verschiedene Sorten alte Kleidungsstücke, Meubles und Betten zu den billigsten Preisen zu haben sind, und bitten um geneigte Abnahme.

Waldenburg den 21. Februar 1837.

Amalie Gemeinert.

Joseph Hohäusel.

Ein Freigut in hiesigem Kreise welches eine schöne Lage zu einer Bleiche darbietet, ist zu verkaufen, wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein ganz neues massives Haus von 4 Stuben mit einer angelegten Bäckerei, einem massiven Hinterhaufe und einem schönen Garten von einem Scheffel Aussaat ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer selbst in Ober-Salzbunn Nro. 168 zu erfahren.

G a r n = P r e i s .

Das Schock Würste: 30 — 32 Rthlr. Das Schock Schuß: 24 — 26 Rthlr. Das Pfund Flachß: 4½ — 5 Sgr.